**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 4 (1888)

**Heft:** 13

Rubrik: Verschiedenes

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

folgen, daß man die zu bearbeitende Obersläche dicht an dem Umfange einer ungemein schnell rotirenden Scheibe aus weicherem Material vorbeibewegt. Dabei wird die zu bearbeitende Obersläche weggeschmolzen unter Hinterlassung einer vollkommen glatten, gleichmäßigen Fläche mit hoher Politur und es tritt ein eigenartiger Umstand auf, nämlich der, daß sich die Zurichtescheibe nicht bemerkenswerth abnust oder ershist. Der zu bearbeitende Körper erfährt immer nur unsmittelbar an dem angegriffenen Punkte eine bedeutende Temperaturzunahme.

Rost zu entsernen. Rost von polirten Flächen, die nicht bekritzelt werden dürsen, entsernt man nach dem "Moniteur Industriel" mit einer Paste aus 15 g Chankali, 15 g Seise, 30 g Blanc de Meudon und soviel Wasser, daß eine steife Paste entsteht. Da die Entsernung von Rost immer in der Entsernung von Substanzen aus der Umgebung von Rostnarben besteht, so muß eine dem Zwecke dienende Paste ein Schleismaterial sein.

Renes Löth: und Schweifverfahren. Durch die Berwohlfeilung der Sauerstofferzeugung nach Brin's Verfahren scheint in dem Löth= und Schweißverfahren eine durchgrei= fende Neuerung Plat greifen zu follen. Man behauptet, daß man mit einem halbgölligen, mit Sauerftoff gespeisten Löthrohre in ungefähr einer Minute zweizöllige Schmied= eisenrohre löthen fann, wobei die Erhitzung fehr furz ist, da die rothe Gluth nicht weiter als einen Zoll auf jeder Seite der Naht reicht. Mit einem feinen Blasrohre von 1/32 Zoll Durchmeffer fönnte ein achtzölliger Draht geschweißt werden. Man glaubt, daß sogar das Schweißen von Reffelblechen mit Hülfe der Sauerstoffspeisung leichter vor sich gehen werde, als das Löthen bunner Bleche. Dabei foll der Gasverbrauch viel geringer sein, als wenn man atmosphä= rische Luft allein verwendet. Sollte dieses Verfahren die ers wartete Ausbildung zulassen, so werden die Reparaturen von Metall-Gegenständen wesentlich erleicht et und verwohlfeilt

Diamantkitt. Man mische 15 Theile Schlemmkreibe, 13 Theile Bleiglätte und 50 Theile feingepulverten Graphit und setze soviel Leinölfirniß hinzu, daß eine plastische Masse erhalten wird.

Um das Eisen vor dem Verrosten zu schützen, kann man es unter Wasser bringen, welches kleine Mengen Aeyfali, Aehnatron, Kalk, Ammoniak, Borar, Pottasche oder Soda gelöst enthält. Diese Lösungen schützen das Sisen so lange, als sie noch Kohlensäure absorbiren. Man benutzt sie bei außer Betrieb gesetzen Dampskesseln, welche mit Kalkmilch oder Sodalösung gefüllt werden, muß aber die Flüssisteit von Zeit zu Zeit erneuern. In trockener Luft rostet Gisen nicht und man kann daher außer Betrieb gesetze Dampskessel auch mit Hülfe der Feuerung austrocknen, Chlorcalcium in nußgroßen Stücken hineinthun und dann luftdicht versichließen. Auch unter luftfreiem Wasser sindet keine Kostbildung statt, doch ist es schwer, die Wiederaufnahme von Sauerstoff und Kohlensäure vollständig zu verhindern.

Mittel gegen Brandwunden. Ein einfaches Mittel gegen Brandwunden, welches in jedem Haushalt stets vorhanden zu sein pflegt, wird von der Zeitschrift "Dampf" angegeben; es ist dies nämlich das Mehl. Wer sich verbrennt, muß sofort die verbrannten Theile die mit Mehl bestreuen, nicht etwa bloß zart pudern, und das Mehl längere Zeit liegen lassen, dann hört der Schmerz sofort auf und es gibt keine Blasen. Ein Arbeiter, der sich jüngst vielsfach und so start verbrannt hatte, daß an seinem Aufkommen von dem behandelnden Arzt ernstlich gezweifelt wurde, ist doch dieses Mittel gerettet worden.

## Verschiedenes.

Preisausschreiben. Bon der belgischen Regierung ift ein Preisausschreiben für das beste Werk: "Ueber die Fortschritte der Elektrizität als Motor und als Fortbewegungsmittel, über die Anwendungen, welche in Bezug hierauf gemacht sind oder werden, und über die ökonomischen Bortheile, welche aus der Anwendung der Elektrizität resultiren" erlassen werden. Die Abhandlung ist dis zum 1. Januar 1889 an den Minister für Landwirthschaft, Industrie und öffentliche Arbeiten einzusenden. Die Preisdewerbung ist international.

Rene Dampfleitungsröhren. Wie allgemein befannt sein dürfte, find schon häufig Unglücksfälle dadurch entstan= ben, daß fupferne Dampfleitungsrohre in der Löthnaht platen. Noch vor nicht langer Zeit lenkte der auf dem Dampfer "Glbe" ftattgehabte Unfall, bei dem ein Dampfrohr geplatt war, die allgemeine Aufmerksamkeit auf stch. Von großem Intereffe find daher die Bersuche, welche von Herrn 28. Gl= more zu Cockermouth (England) gemacht werden, um Rupfer= rohre auf elektrolytischem Wege herzustellen. Wie uns das Patentburcau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, ift das Verfahren, röhrenförmige Niederschläge zu erzielen, nicht neu; aber die fo gebildeten Rupferröhren waren zu fprode, um unter größeren Beanspruchungen Verwendung finden zu fönnen. Die Reuheit in dem Elmore'schen liegt in der Ber= ftörung der frustallinischen Niederschläge, gleich nach Bilbung derselben, durch Pressung. Zu dem Zwecke wird der Kern, auf den das Rupfer niedergeschlagen werden foll, im Babe in stetiger Rotation erhalten und es wird gleichzeitig ein Achat-Glätter mit starkem Druck langsam über die ganze Länge in Schraubenform hin und her geführt. Wenn die gewünschte Dicke erreicht ift, wird ber Kern mit dem Rohr aus bem Babe gehoben und in ein mit überhittem Dampf gefülltes Gefäß gebracht. In wenigen Augenbliden löst fich bas Rohr von dem Kern und kann von letterem abgezogen werden. Auf diese Art hergestellte Rohre zeigen eine um 50 bis 100 Prozent größere Zugheftigkeit als die beften Kupfer= rohre. Was den Preis der neuen Rohre betrifft, fo können diese mit den nach alter Methode hergestellten Rohren voll= ständig konkurriren.

Bligableiter-Aulagen. Der von dem elektrotechnischen Berein in Berlin eingesette permanente Ausschuß gur Behandlung der Bligableiterfrage und Erforschung des Wesens der Gewitter 2c. hat neuerdings eine sehr wichtige Entschei= dung für Blikableiter-Anlagen getroffen. Bisher war es nämlich eine offene Frage, ob in ben Gebäuden vorhandene Gas- und Wafferleitungen an die Blitableitung angeschlossen werden müßten oder nicht. Namentlich der Anschluß von Gasleitungen wurde von vielen Fachmännern und Hand= werkern als gefährlich verworfen, weils das Gas unter Um= ftänden vom Blit entzündet werden fonne. Dem gegenüber hat sich nun der obengenannte Ausschuß, welchem die nam= haftesten Autoritäten Deutschlands angehören, dahin ausgefprochen, daß fowohl Bas= als Wafferleitungeröhren mit ben Blitableiteranlagen zu verbinden find. Gine Zündungs= gefahr für Bas ift bemnach ausgeschloffen, im Gegentheil würde bei Nichtanschluß dieser Leitungen die Gefahr des Blitschlages in dieselben und der Entzündung des Gafes vorhanden sein. Der Ausspruch des Ausschusses ift wohl als wissenschaftlich voll begründet und beshalb als maß= gebend zu betrachten und wird bei Blitableiteranlagen wohl zu beachten sein.

Muminium-Stahl. Berichten englischer und amerikanischer Fachblätter entnimmt das "Centralbl. der Bauverw.", daß in Cleveland mit der Berbesserung des Stahles durch Alu-

miniumzusat sehr gunftige Erfahrungen gemacht worden find. Es wird behauptet, daß schon Beimischungen von 0,1 bis 0,05 Prozent genügen, um einen volltommen blafenfreien Stahl zu erzeugen. Nebenbei wird durch berartige Buschläge die Zugfestigkeit etwas erhöht, besonders aber die Flüssigkeit des geschmolzenen Stahles vergrößert, so daß die Gußstücke an Schärfe erheblich gewinnen. Auf die Dehnbarkeit foll der Zusaß von Aluminium keinen merkbaren Einfluß ausüben. Es scheint bisher zu ben Versuchen nur Siemens-Martin-Stahl verwendet und Aluminium in Form einer Gifen-Aluminium=Legirung zugesetzt worden zu sein, die nach dem Verfahren von Cowles (auf elektrischem Wege) hergestellt worden ist.

Eichenholzfärbungen. (Orig.=Mittheilung von J. Schret= tinger an "Neueste Erfindungen und Erfahrungen".) Im Jahrgange 1887, S. 5 u. ff. hat Herr Andés sehr praktische und gut brauchbare Vorschriften für Gichenholzfärbungen gegeben. Ich habe namentlich die Beizung mit Ammoniak nach seinen Angaben in folgender Weise mit bestem Erfolge ausgeführt: Die zu färbenden vollendeten Objekte werden in einen verschloffenen Raum gebracht, am Boden desfelben eine weite Schale mit Ammoniak — Salmiakgeist — gestellt und je nach der gewünschten Tiefe 2-24 Stunden in dem= jelben belaffen. Die Objette färben fich vollkommen gleich= mäßig, da sich die Ammoniakbämpfe in dem Raume so ver=

theilen, daß sie benselben vollständig anfüllen.

Man benützt bei Ausführung dieses Verfahrens einen rechteckigen Blechkaften, welchen man möglichft luftbicht ver= schloffen hat. Diefer Blechkaften ift mit einem paffend angebrachten Glasfensterchen zu versehen, durch welches man ab und zu das Fortschreiten der Färbung beobachten kann. Das Holz wird in dem Raften aufgeschichtet und in den= selben mehrere Glas- oder Porzellanschalen mit 10prozentigent Salmiakgeist gebracht, worauf man den Kasten fest verschließt. Schon in furzer Zeit fieht man den Erfolg der Ginwirkung ber Ammoniakbämpfe, die sich aus dem Salmiakgeist ent= wickeln, auf das Holz, indem dasselbe fich dunkel färbt. In einigen Tagen (4-5 Tage) find Sägeschnittfourniere durch= gefärbt. Bei Kehlleisten und bei massivem Holze dringt in bieser Zeit die Färbung 2-3 mm tief ein. Es ist beffer, die Färbung nicht an ferrigen Objetten, wie oben angegeben, sondern an den einzelnen Theilen vor der Fertigstellung vor= zunehmen, da das Holz während der Behandlung Feuchtig= keit aufnimmt.

Ich habe diese Methode der Behandlung des Gichen= holzes als durchaus verlässig und praktisch befunden und

fann dieselbe nur empfehlen.

Bartes Baffer foftet viel Seife, das weiß jede Bafcherin. Welche volkswirthschaftliche Bedeutung das hat ift einem in der "Itschr. des Bereins D. Ing." wiedergegebenen Bor= trage zu entnehmen, worin ausgeführt wird, daß für jeden Härtegrad des Waffers 180 gr Seife per obm erforderlich find. Gin Waffer von 100 Sarte braucht also 1 kg Seife mehr als ein Wasser von 40 und diese genau 1080 gr find für das Waschen gang verloren, weil fie mit dem Ralk bes Waffers Kalkseifen bilden, die unwirksan: sind.

Das Reformbett von Steiner. Mit dem Grundsate: Baumwolle auf die Haut, Wolle darüber, zum Zwecke der Warmhaltung und Ventilation" fabrizirt die Firma M. Steiner u. Sohn, Frankenberg in Sachsen, sogenannte Reformbetten (Unterbett, Steppbeden, Ropffiffen), ferner Wickelbetten für Säuglinge, aus Baumwolltricot mit Schafwollfüllung, welche die Vorzüge des Professor Dr. Jäger'ichen Wollsustems und Dr. Lahmanns Baumwollsustem sehr glücklich verbinden. Ueber das Reformbett, das er in schneidender Winterfälte probirt hat, sprach sich Herr Sanitätsrath Dr. Niemener in

Berlin im Sinne einer Broschüre des Herrn Dr. med. Mar Böhme: "Das hygieinische Schlafen" in einem Vortrage sehr anerkennend aus und hebt in einem längeren Artikel seines Blattes "Hygieia" als Vorzüge der Decke besonders hervor, daß sie Dank ihrer Durchlässigkeit den Austritt der bem Körper entströmenden Gase und Zutritt frischer Luft gestattet, daß sie außerordentlich schniegsam, leicht und weich ift, die Haut nicht überhitt, frottirt und verweichlicht, in vielfacher Ausstattung als Zierbe für jedes Schlafzimmer ge= liefert wird, und betont besonders ihre Waschbarkeit. Die Decke selbst kann gewaschen, behufs einer Desinfektion fogar gefocht werden und hat außerdem einen waschbaren lleberzug oder Anknöpfer aus Macotricot. Alles in Allem genommen, sagt schließlich Sanitätsrath Dr. Niemener, findet sich hier nunmehr die Lehre bom warmen, aber luftdurchläffigen Refte für die Zeit der Nachtruhe in musterhafter und dabei bil= liger Ausführung zur praktischen That geworden.

Bücherschau.

Gewerbe- und Handels-Adregbuch der Schweiz. Dieses im Jahre 1885 erstmals bei Emil Birkhäuser in Basel er= schienene Werk soll nunmehr in einer neuen verbefferten Auflage erscheinen. Dasselbe wird wie früher alphabetisch nach 685 Geschäftsbranchen geordnet und zirka 170,000 Schweizerfirmen enthalten, von welchen die im Handels= register eingetragenen, also wechselfähigen Firmen, besonders bezeichnet sind. Wir machen den schweizerischen Handelsstand und die übrigen Geschäftstreibenden auf dieses nüpliche Un= ternehmen aufmerksam, zumal der Preis von 16 Fr. für das Er mplar im Verhältniß zu der großen und schwierigen Arbeit, die ein solches Werk erfordert, niedrig genannt wer= den darf.

Preisausichreibung. Die Aufsichtskommission der gür= cherischen Bebichule hat im Berein mit ber Seiben= industrie-Besellschaft des Rantons Burich einen Betrag bis auf Fr. 1000. — ausgesett für Prämirung ber besten Lösungen folgender Aufgaben:

1. Konstruktion einer Schaftmaschine für Auf= und Niederzug mit einfacher Vorrichtung für Bindungswechsel.

Diefelbe fann unter, neben ober auf den Stuhl gu fteben tommen; im lettern Falle ift unbeschadet rationellen Ganges auf die beschränkte Höhe unserer Weberstuben (ca. 2,10 m) Rücksicht zu nehmen.

2. Konstruttion einer einfachen konstanten und leicht ar=

beitenden Wechsellade.

3. Beliebige Erfindungen oder wesentliche Verbesserungen von praktischem Werth im Gebiete ber Seideninduftrie; sei es für Winderei, Zwirnerei, Zettlerei, Spuhlerei, Weberei, Färberei ober Appretur.

Als allfällige Vorwürfe nennen wir:

a) Weitere Vervollkommnung der Anpassung der runden Windmaschinen für das Winden von nach System Grant gehaspelter Seide.

b) Ein Zäpfli-Spuhlrad für mehrfache Seide mit Vorrichtung zur Aufhebung des beim Spuhlen auf Zäpfli entstehenden Zwirns der einzelnen Fache.

c) Konftruktion eines Handftuhl= (Lyoner) Regulateurs für direkte und verkehrte Tuchaufwicklung.

Die Preisarbeiten find bis zum 20. September 1888 bem Direktor ber Seidenwebschule anzumelben und bis späte= stens den 1. Oktober 1888 in betriebsfähigem Zustande und mit einer verbindlichen Preisofferte versehen franko in die Webschule einzuliefern.

Dieselben durfen nur mit einem Motto verseben sein, während Name und Adresse bes Ginlieferers in einem mit